

Maciej Dębiec*

ZUR RELATIVEN CHRONOLOGIE DER LINIENBANDKERAMIK IN SÜDOSTPOLEN

ABSTRACT

Dębiec M. 2015. Relative chronology of the Linear Pottery Culture in south-eastern Poland. *Sprawozdania Archeologiczne* 67, 31–56.

This paper presents a new proposal of relative chronology of the Linear Pottery Culture in Southeast Poland, which was established due to new materials discovered at the site Zwiężczyca 3. It is in fact an enlargement of the relative chronology of LBK suggested in the 90s of the last century by S. Kadrow. Zwiężczyca materials have allowed us to present pottery from the early, pre-Music Note phase, to the very late Żeliezovce ŽIIB/III phase.

Key words: Linear Pottery Culture, Relative Chronology, Southeast Poland

Received: 11.09.2015; Revised: 03.02.2015; Accepted: 27.05.2015

1. EINLEITUNG

Die Vorstellungen zur relativen Chronologie der linienbandkeramischen Kultur in Südostpolen folgen gegenwärtig der von S. Kadrow vorgeschlagenen Gliederung. Als Grundlage dienten die Materialien der Fundstelle Rzeszów-Osiedle Piastów (Kadrow 1990), wobei das Gliederungsschema infolge der Fundanalyse von Rzeszów-Staromieście (Kadrow 1997) modifiziert wurde. Die im Rzeszower Karpatenvorland gemachten Beobachtungen stimmen mit dem Rhythmus des stilistischen Wandels der Linienbandkeramik in der Slowakei überein. Im Jahre 2012 wurde ein relatives Chronologieschema für die westliche Ukraine vorgeschlagen (Dębiec 2012).

* Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte, Universität Regensburg, Universitätsstraße 31, D-93053 Regensburg, Deutschland; debiecmaciej@gmail.com

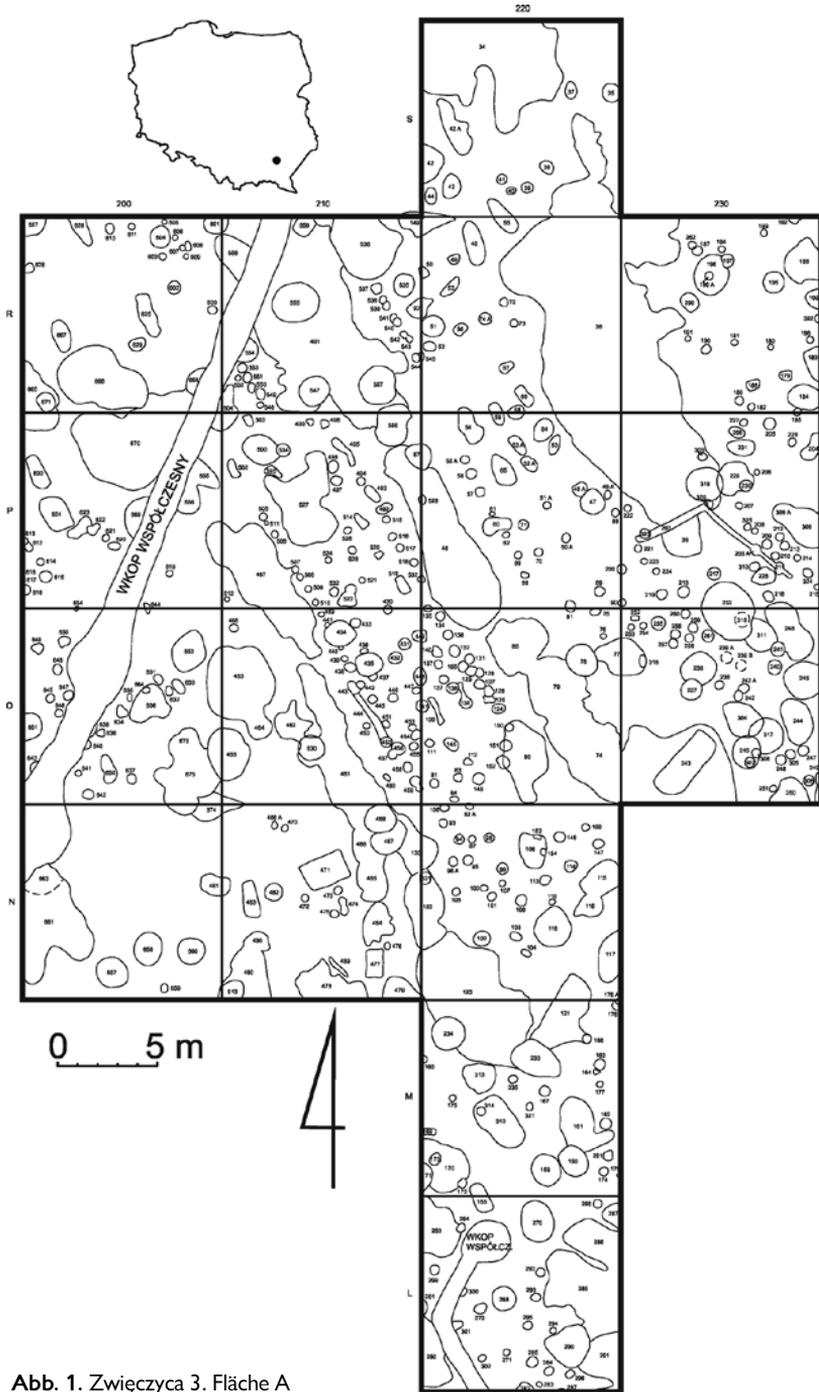


Abb. 1. Zwiężyca 3. Fläche A

Die mehrjährigen archäologischen Forschungen (2003–2008) an der Fundstelle 3 in Zwiężczyca (heute ein Stadtteil von Rzeszów) lieferten große Mengen von linienbandkeramischen Funden und Befunden (Dębiec 2014, dort weiterführende Literatur). Zwischen 2013–2014 lief an der RzeszOWER Universität ein Projekt, dessen Ziel die vollständige Auswertung der gewonnenen Materialien war (unterstützt mit Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationalerbe). Die erzielten Ergebnisse regten erneute Überlegungen zur relativen Chronologie der Linienbandkeramik in Südostpolen an.

Für die Fundstelle in Zwiężczyca sind komplizierte stratigrafische Gegebenheiten kennzeichnend (Abb. 1). Sehr oft registrierte man dort stratigrafische Beziehungen zwischen linienbandkeramischen Befunden aus verschiedenen chronologischen Bauphasen. Daher sollte man die Möglichkeit erwägen, dass zumindest ein Teil der Keramikfunde in sekundärer Lage in jüngeren Befunden zum Vorschein kam. Die Analyse einiger Keramikfunde aus den oberen Verfüllungsschichten mancher Befunde – vor allem der hausbegleitenden Längsgruben – zeigt, dass diese Objekte, auch nachdem sie ihre ursprüngliche Funktion verloren hatten teilweise noch längere Zeit offen blieben. Dies wird durch jüngere Linienbandkeramik und Tonware der Lublin-Wolhynien-Kultur aus den oberen Bereichen mancher Befunde belegt; vgl. beispielsweise Befund 36 (Dębiec 2014). Trotz dieser Erschwernisse ist es möglich, am Material aus Zwiężczyca fast die gesamte chronologische Entwicklung der Linienbandkeramik in Südostpolen zu verfolgen.

2. DIE FRÜHE PHASE DER LINIENBANDKERAMIK

Am ältesten ist der Befundkomplex 480, 490 und 513; in seinem unteren Bereich ließen sich drei kleinere Gruben unterscheiden. Aus diesem Befund stammen insgesamt 24 Keramikfragmente eines Kumpfes (Abb. 2: 1); der Mündungsdurchmesser beträgt 20 cm, der Bodendurchmesser 8 cm. Dieses Gefäß war unter der Mündung durch ovalen Knubben mit Einteifungen verziert. Zwischen den Knubben verläuft ein waagerechter Streifen aus Fingerkniffen. Von den Knubben zweigt in einem Winkel von 45° ein weiterer Zierstreifen aus Fingerkniffen ab. Aus der frühen Bandkeramik stammt auch eine ovale Knubbe (Abb. 2: 2) sowie eine Scherbe mit Fingernageleindrücken (Abb. 2: 3). Die Machart aller in diesem Befundkomplex freigelegten Gefäße weist große Ähnlichkeiten auf. Dominierend war die organische Magerung und der Brand verlief in niedrigeren Temperaturen. Diese technologischen Merkmale der aus dem Fundkomplex 480, 490, 513 stammenden Gefäße weichen von der Machart anderer in Zwiężczyca freigelegter Gefäße der Linienbandkeramik deutlich ab. In dem behandelten Grubenkomplex wurden auch keine Fragmente dünnwandiger Gefäße registriert. Aus der frühen Phase stammt vermutlich auch Befund 530. Er wurde in der Tiefe von 100 cm unter dem jüngeren Befund 461 entdeckt, der in die Notenkopfphase der linienbandkeramischen Kultur datiert wird. Erfasst wurde jedoch lediglich sein Sohlenteil mit einer Mächtigkeit von 29 cm (der obere Befundbereich

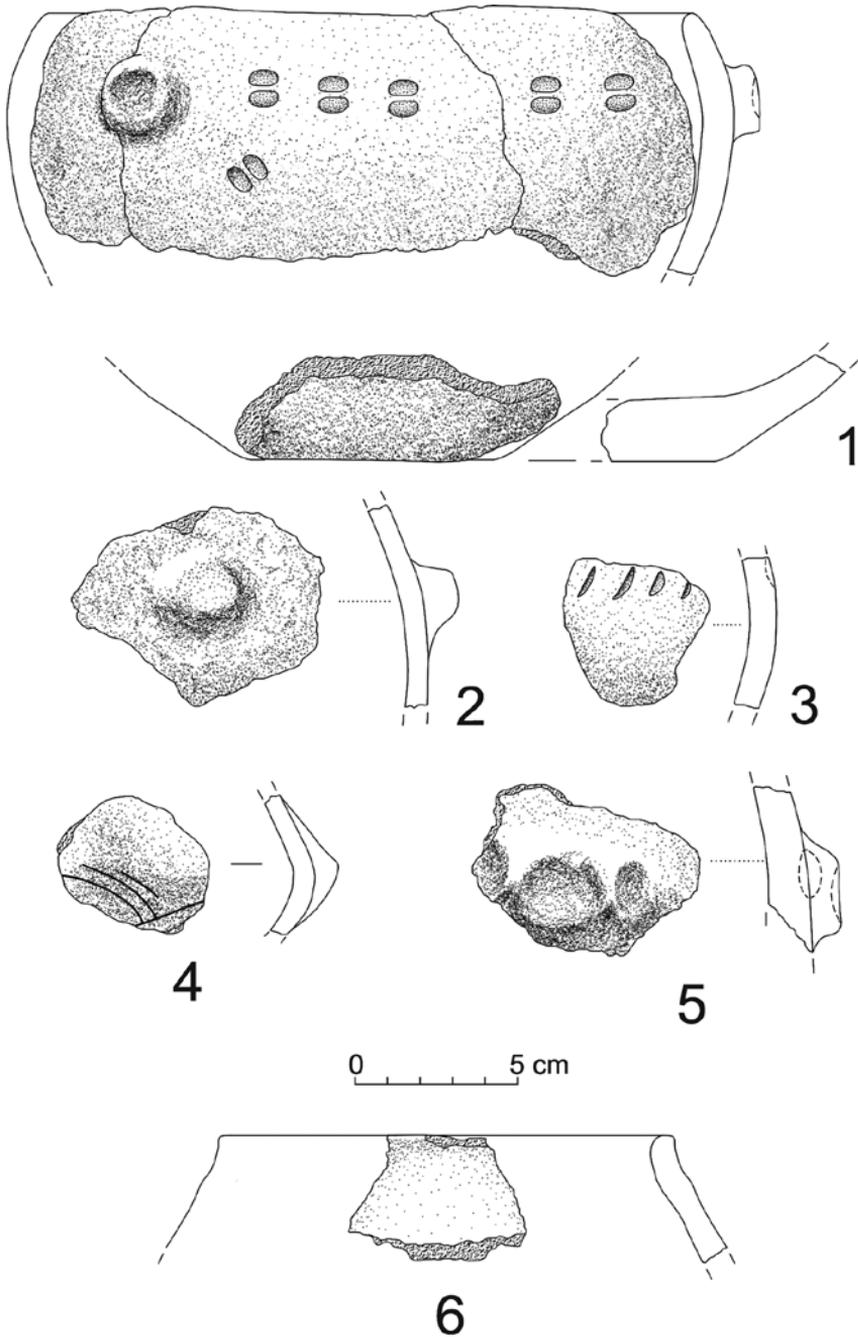


Abb. 2. Zwiężczyca 3. Die frühe Phase der Linienbandkeramik. Befund 490 (1–3), 530 (4), 467 (5) i 123 (6)

war durch den jüngeren Befund 461 zerstört worden). Auf dem Freilegungsniveau besaß die Grube 530 eine ovale Form mit den Ausmaßen 128 x 127 cm. In ihrer Verfüllung kamen nur zwei Gefäßbruchstücke zum Vorschein, darunter ein dünnwandiges Fragment mit einem starken Bauchumbruch (Abb. 2: 4), das höchstwahrscheinlich auf eine bikonische Gefäßform zurückzuführen ist. Dieses Fragment besaß ein Dekor in Gestalt einer Knubbe am Bauchumbruch, die von ein paar Ritzlinien begleitet war. Der stark ausgeprägte Bauchumbruch wie auch die kleine Knubbe in Begleitung von Ritzlinien erinnern an charakteristische Formen und Verzierungsmuster der linienbandkeramischen Gefäße aus der Vornotenkopfphase (Pavúk 2005, Abb. 2). Auf diese Phase kann man auch ein Gefäßfragment mit Knubbe beziehen, die mit drei Fingereindrücken verziert wurde (Abb. 2: 5). R. Grygiel (2004, 624) weist auf die Verbindung eines solchen Ornaments mit der frühen Phase der Linienbandkeramik hin. In Zwiężczyca kam das besprochene Fragment in einem Befund zum Vorschein, der in die mittlere Phase (NIII) datiert wird, was zwei Interpretationen zulässt: Es befand sich in sekundärer Lage in dem jüngeren Befund oder diese Verzierungsart ist nicht nur für die Vornotenkopfphase kennzeichnend, sondern taucht auch in der mittleren Phase auf. Auch in Befund 123, der auf den Anfang der Żeliezowce-Phase zu datieren ist, entdeckte man das Randstück eines Kumpfes mit ausbiegender Mündung (Abb. 2: 6); diese Gestaltung der Mündungspartie weist auf die Vornotenkopfphase hin (z. B. Dębiec, Saile 2015, Abb. 7: 1, 5, 8: 6, 7). Unter den der frühen Phase zugeordneten Gefäßen fehlt es an Verzierungstypen, die eine Unterscheidung zwischen der Gniechowice- und der Zofipole-Stufe zulassen würden, der klassischen Gliederung der frühesten Entwicklungsetappe der Linienbandkeramik in Polen (Kulczycka-Leciejewiczowa 1979). Kürzlich wurde die Stichhaltigkeit dieser Gliederung in zwei Stufen infrage gestellt (Pyzel 2010). Die Keramik aus der frühen Phase weist, aufgrund ihrer Machart und im Hinblick auf das Fehlen dünnwandiger Keramik (Befundkomplex 280, 290 und 513), wie auch die Anwesenheit einer bikonischen Gefäßform und deren Verzierung (Befund 530), auf den Anfang der frühen Phase der Linienbandkeramik hin. Laut der klassischen Einteilung würde sie also u. a. wegen erkennbarer Anknüpfung an die Biña-Stufe (Pavúk 2005, Abb. 2) der Gniechowice-Stufe entsprechen.

3. DIE MITTLERE PHASE DER LINIENBANDKERAMIK

Den nächsten Fundkomplex aus Zwiężczyca kann man mit dem mittleren Abschnitt der Notenkopfphase (NII) verbinden. Dieser Gruppe lassen sich einige Befundinventare zuordnen. Das umfangreichste stammt aus Befund 491, die übrigen dagegen aus den Befunden 80, 121, 487, 555 und 670 A. Unter den Gefäßformen lassen sich Kumpfe in Form einer Halb- oder Dreiviertelkugel, wie auch bauchige Gefäße unterscheiden. Zum Vorschein kamen auch zwei weit ausladende Gefäßmündungen (Abb. 3: 11), die Rekonstruktion der vollständigen Gefäßform war jedoch wegen ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes

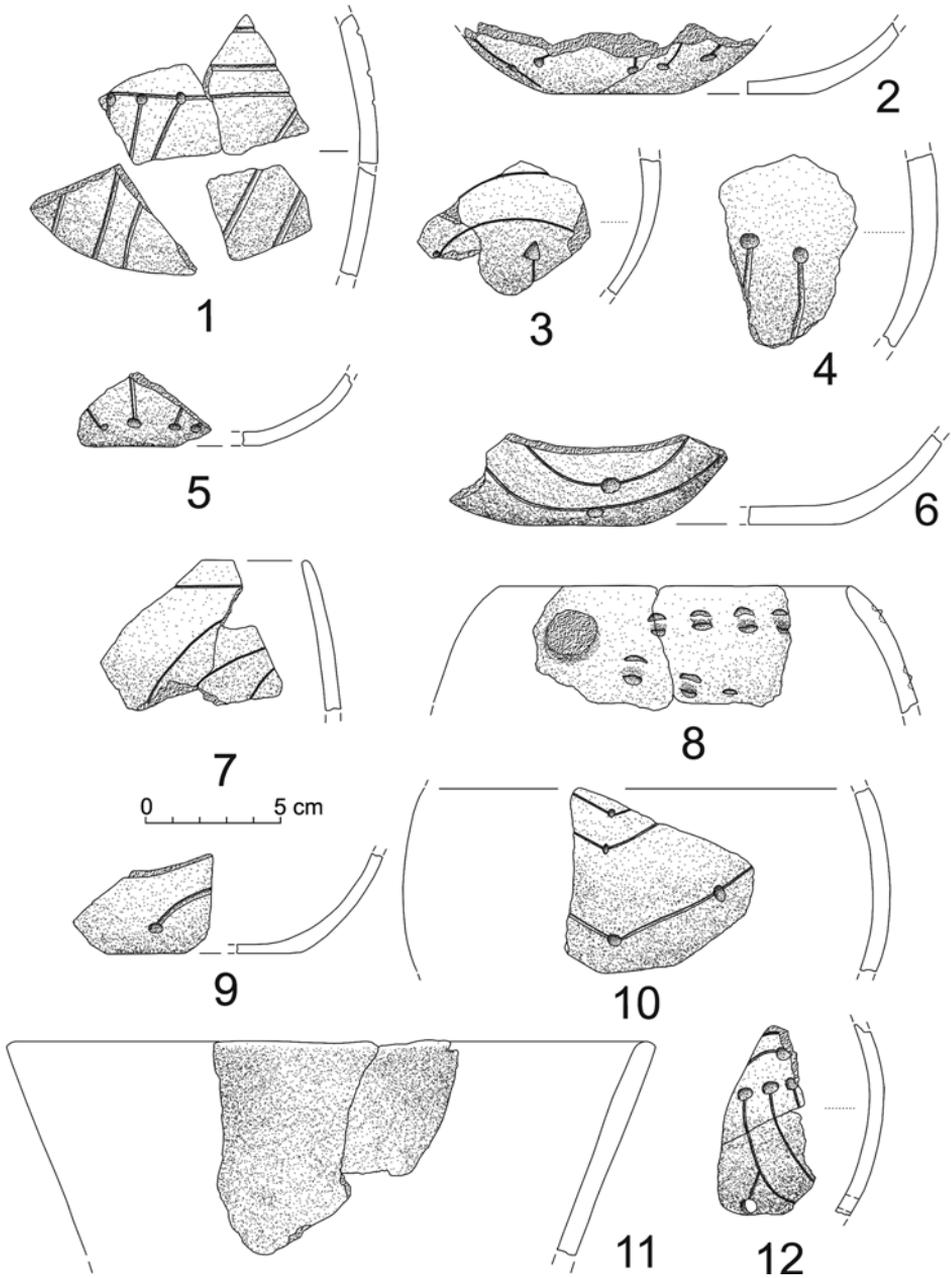


Abb. 3. Zwiężyca 3. Die mittlere Phase der Linienbandkeramik (Notenkopfphase II).
Befund 491

unmöglich. Für die Ornamentik der dünnwandigen Gefäße waren Motive aus Ritzlinien in Begleitung von Notenköpfen kennzeichnend. Diese Verzierungsmotive waren meistens bogenförmige (Abb. 3: 12) oder spitzwinkelige (Abb. 3: 10) angeordnet. Typisch für diese Phase sind auch waagrecht unter der Gefäßmündung, oft in Gruppen zu zwei oder mehr angeordnete gerade Ritzlinien mit Eindellungen. Nicht selten liefen sie mit weiteren Linien im Winkel von *ca* 45° zusammen (Abb. 4: 2). In dem besprochenen Fundmaterial aus der Phase NII beobachtete man auch ein paar Notenköpfe in Gestalt eines Dreiecks (Abb. 3: 3, 4: 1, 4: 4). Dass derartige Notenköpfe auf die mittlere Notenkopfphase zu beziehen sind wurde sowohl in Wolhynien als auch im Dnjestr-Einzugsgebiet belegt (Dębiec 2012). Beispiele für Notenköpfe dieser Art registrierte man darüber hinaus in Łañcut 3 (Dębiec 2006, Taf. VII: 1). Die aus Zwięczyca stammende dickwandige, grobe Keramik aus der Phase NII zeichnete sich durch vielfältige Verzierungen aus. Registriert wurden plastische Verzierungen in Gestalt ovaler oder länglicher Knubben (Abb. 4: 3) sowie Fingerkniff- und Abdruckverzierung in Form von Fingertupfen- und Fingernageleindrücken (Abb. 3: 8, 4: 3). Darüber hinaus kam ein waagrecht durchbohrter Henkel zum Vorschein. Ein höchst interessantes und in der Linienbandkeramik selten vorkommendes Ornament bildet eine Reihe von Durchbohrungen unter dem Rand (Abb. 4: 6), das man auf das östliche Milieu der linienbandkeramischen Kultur und auf die Tiszadob Gruppe zurückführen kann. Ein solches Ornament wurde auf einem Gefäß aus Befund 670 A registriert. Hierbei handelt es sich um eine ovale Grube, die in einer Tiefe von 140 cm unter der Oberfläche entdeckt wurde, und in ihrem oberen Bereich durch einen chronologisch jüngeren Befund Nr. 670 aus der Phase NIII/ŽI gestört war. In Befund 491 legte man auch ein Gefäßfragment mit der Öffnung auf der Ritzlinie frei (Abb. 3: 12).

Der nächste in Zwięczyca registrierte chronologische Abschnitt ist die Notenkopfphase III. Das auf diese Etappe der mittleren Phase der Linienbandkeramik bezogene Fundmaterial ist in Zwięczyca recht zahlreich vertreten. Fundmaterial dieser Zeitstellung wurden u.a. in den länglichen Gruben 74 und 467 sowie im Siedlungsobjekt 481 ausgegraben. Im Vergleich zu der Phase NII unterlag die Notenkopfornamentik keinen wesentlichen Änderungen, weiterhin werden ausgebaute Ritzlinienmotive mit drauf gesetzten Notenköpfen beobachtet. Erstmals treten nun die Gruppen von einander berührenden Notenköpfen auf (Abb. 5: 1, 3), es fehlen aber noch kleine für die Želiezovce- Phase typische Einkerbungen, die als das charakteristische Merkmal der Übergangsphase zwischen NIII und ŽI gelten. In dem der Phase NIII zugeordneten Fundmaterial verzeichnete man nur einen Kumpf in Form einer Dreiviertelkugel mit sich dicht überschneidenden Ritzlinienverzierung und Notenköpfen an deren Schnittpunkten. Diese Anordnung erinnert an ein aus Ritzlinien und Notenköpfen gebildetes Rautennetz (Abb. 5: 8), das gewöhnlich in die Phase NIII/ŽI und ŽI datiert wird (Kadrow 1997, 21).

In die Phase NIII ist höchstwahrscheinlich auch das Fragment eines mit dichten Ritzlinienornament und einem Notenkopf verzierten Hohlfußgefäßes zu datieren (Abb. 5: 7). Eine ähnliche Form wurde u. a. an der naheliegenden Fundstelle in Łañcut 3 freigelegt

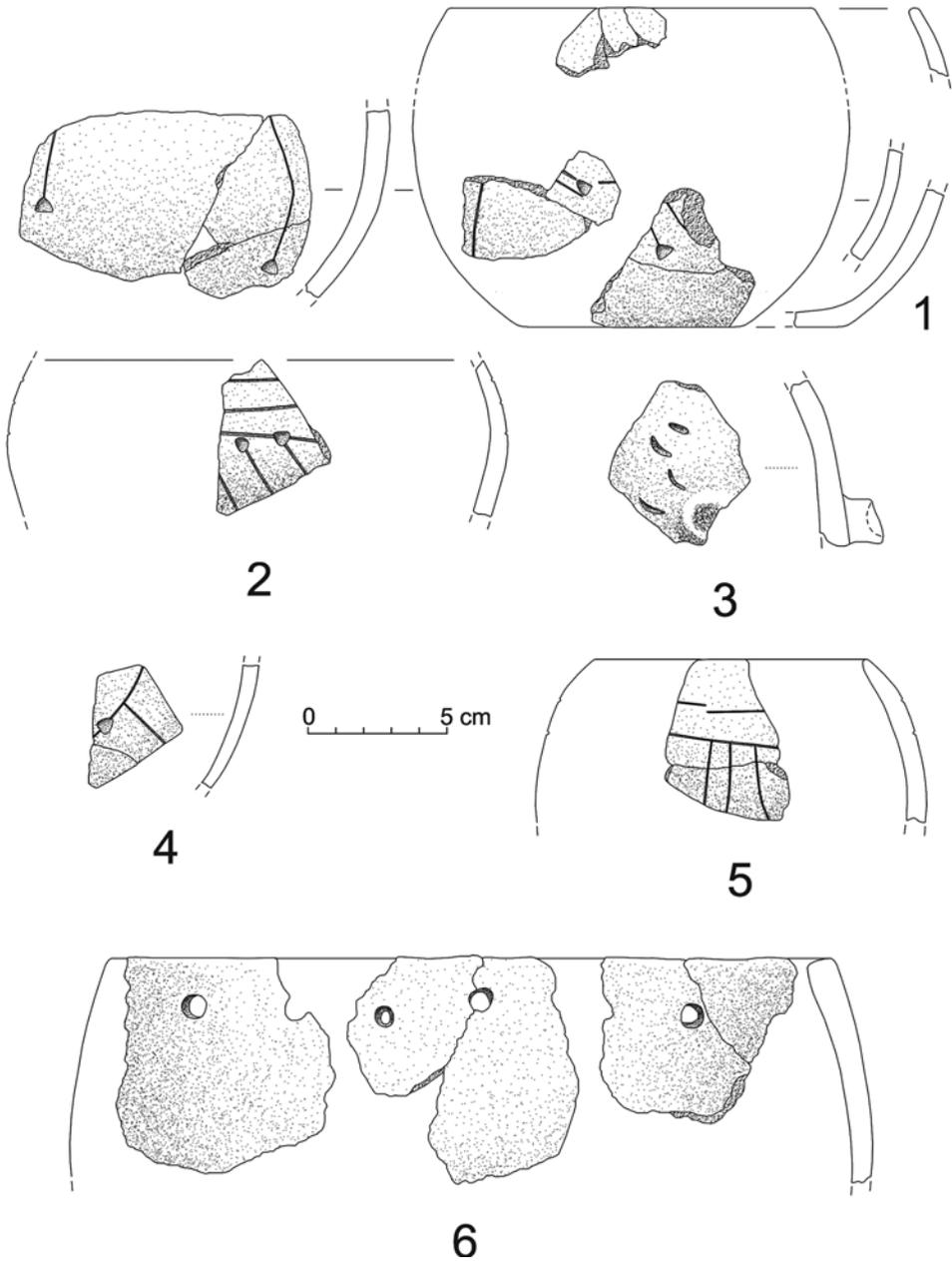


Abb. 4. Zwiężczyca 3. Die mittlere Phase der Linienbandkeramik (Notenkopfphase II). Befund 80 (1), 487 (3–5), 555 (2) und 670 A (6)

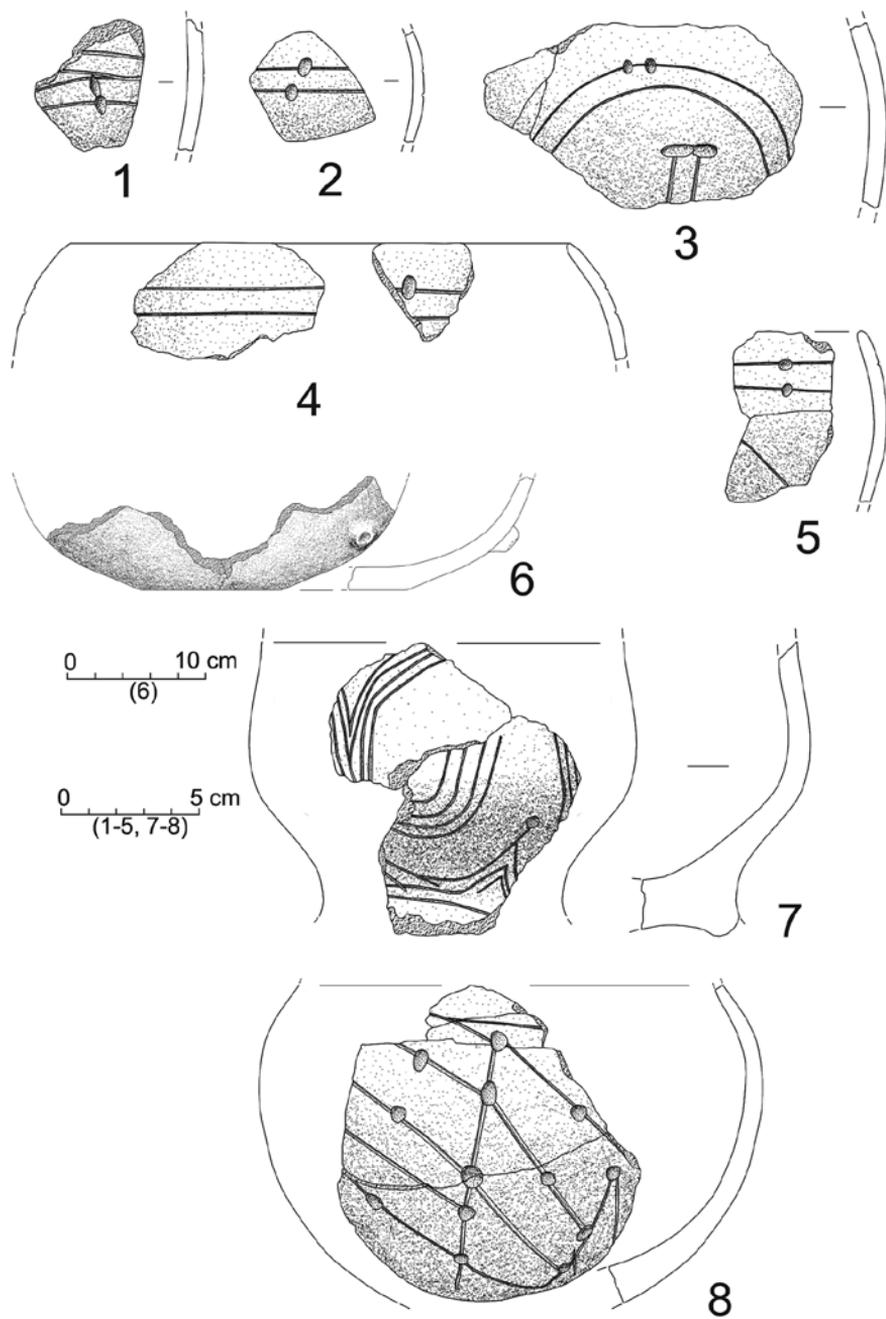


Abb. 5. Zwiężczyca 3. Die mittlere Phase der Linienbandkeramik (Notenkopfphase III). Befund 481 (1–6), 467 (8) und Kulturschicht (7)

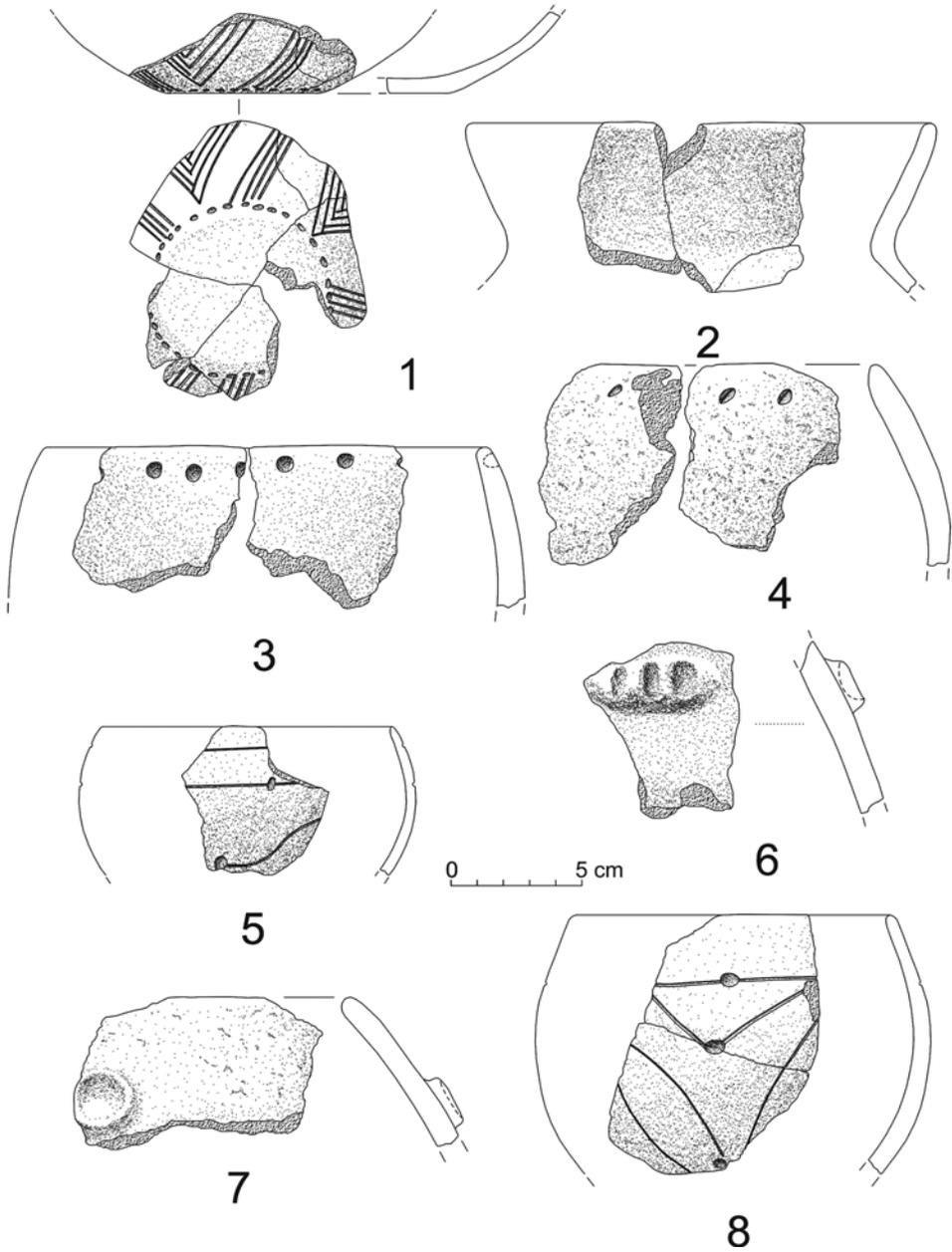


Abb. 6. Zwiężczyca 3. Die mittlere Phase der Linienbandkeramik (Notenkopfphase III).
Befund 74

(Gruszczyńska 1992, Taf. I: 10). Die Verzierungsmotive der dickwandigen Keramik bleiben größtenteils unverändert. Oft anzutreffen ist die Abdruckverzierung direkt unter dem Mündungsrand (Fingertupfen- und Fingernagelverzierung) (Abb. 6: 4) aber auch eine tief eingedrückte Stempelverzierung (Abb. 6: 3). Weiterhin sind runde Knubben mit einer Eindellung vorzufinden (Abb. 6: 7), zum Vorschein kommen auch längliche Knubben mit drei senkrechten Eintiefungen (Abb. 6: 6). Beobachtet werden auch die ersten Importe aus Gebieten jenseits der Karpaten (Abb. 6: 1) (mehr darüber vgl. Sebók 2014).

4. DIE SPÄTE PHASE DER LINIENBANDKERAMIK

Die Keramik, die sich mit dem Übergang von der mittleren zur jüngeren Phase (NIII/ŽI) verbinden lässt, ist in dem Material aus Zwiężczyca besonders zahlreich vertreten. In die Phase NIII/ŽI sind folgende Befunde zu stellen: 36, 122, 161, 248, 286 und 670. Nach wie vor treten alle Grundformen der linienbandkeramischen Gefäße auf, darunter Kümpe, Schüsseln und bauchige Gefäße mit abgesetztem Hals. Nur Fußgefäße wurden nicht registriert. Die dünnwandige Keramik wird mit Ritzlinien sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Anordnung verziert. Erst in der Übergangsphase wird die Verzierung mit Ritzlinien, die vertikal zum Gefäßboden gezogen werden, populär (Abb. 10: 2). Auf den Ritzlinien werden zusätzlich einzelne Notenköpfe, wie auch einander berührende oder einander überladende Notenköpfe meistens in Gruppen von je 2–3 platziert (Abb. 7: 6, 8: 5, 10: 5, 7). Beobachtet werden auch die ersten für die Želiezovce-Phase typischen Kerben. Sie waren klein und verbanden sich mit höchstens zwei Linien, doch meistens mit einer einzelnen Linie (Abb. 7: 1, 9: 2, 10: 6). Es kam vor, dass diese Kerbungen zwischen die Linien gesetzt wurden (Abb. 9: 7, 8). Die Verzierung der dickwandigen Gefäße unterliegt in dieser Phase keinen wesentlichen Änderungen. Zahlreich sind plastische Verzierung in Form ovaler Knubben mit Eindellungen in der Mitte (Abb. 8: 4, 6, 10: 10), zum Vorschein kommen auch längliche Knubben mit einer schmalen Eindellung (Abb. 10: 9, 11) Anzutreffen sind auch plastische Leisten mit Fingerkniffverzierung (Abb. 7: 3), waagrecht durchbohrte Henkel (Abb. 7: 4) wie auch Abdruckverzierung in Gestalt von Fingertupfen- und Fingernagelverzierung (Abb. 7: 5, 8: 2).

Der nächste an der Fundstelle in Zwiężczyca registrierte chronologische Abschnitt bezieht sich auf den Anfang der späten Phase der Linienbandkeramik (ŽI). Ihr wurden zahlreiche Artefakte zugeordnet, die u. a. aus den Befunden 34, 121, 289, 381, 488, 536, 627 stamme. Der Beginn der Želiezovce-Phase brachte keine neuen Gefäßformen, nach wie vor sind die schon in Bezug auf die Notenkopfphase erwähnten Formen populär. In der Ornamentik der dünnwandigen Gefäße überwiegt das geritzte Bogenlinien- und Winkelornament, wie auch kleine Želiezovce-Kerben (Abb. 11: 8). Sie bilden meistens ein verbindendes Element zwischen zwei Linien (Abb. 11: 5, 11: 10), oder kommen auf einer einzelnen Linie vor (Abb. 11: 3, 4). Die Notenkopfverzierung kommt nach wie vor zahl-

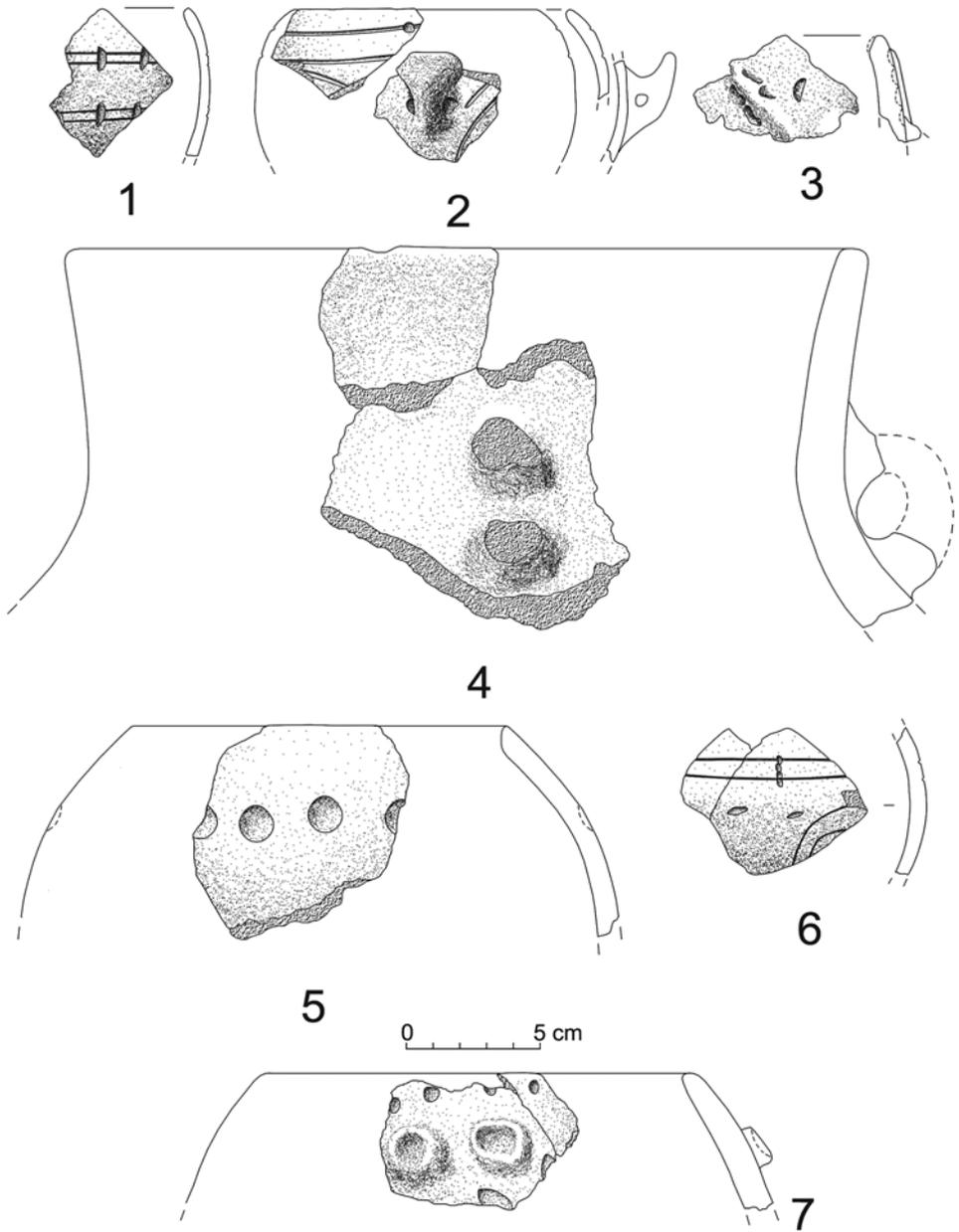


Abb. 7. Zwięczyca 3. Umlautbergangsphase von Notenkopffphase III zu Želiezovcephase I.
Befund 36

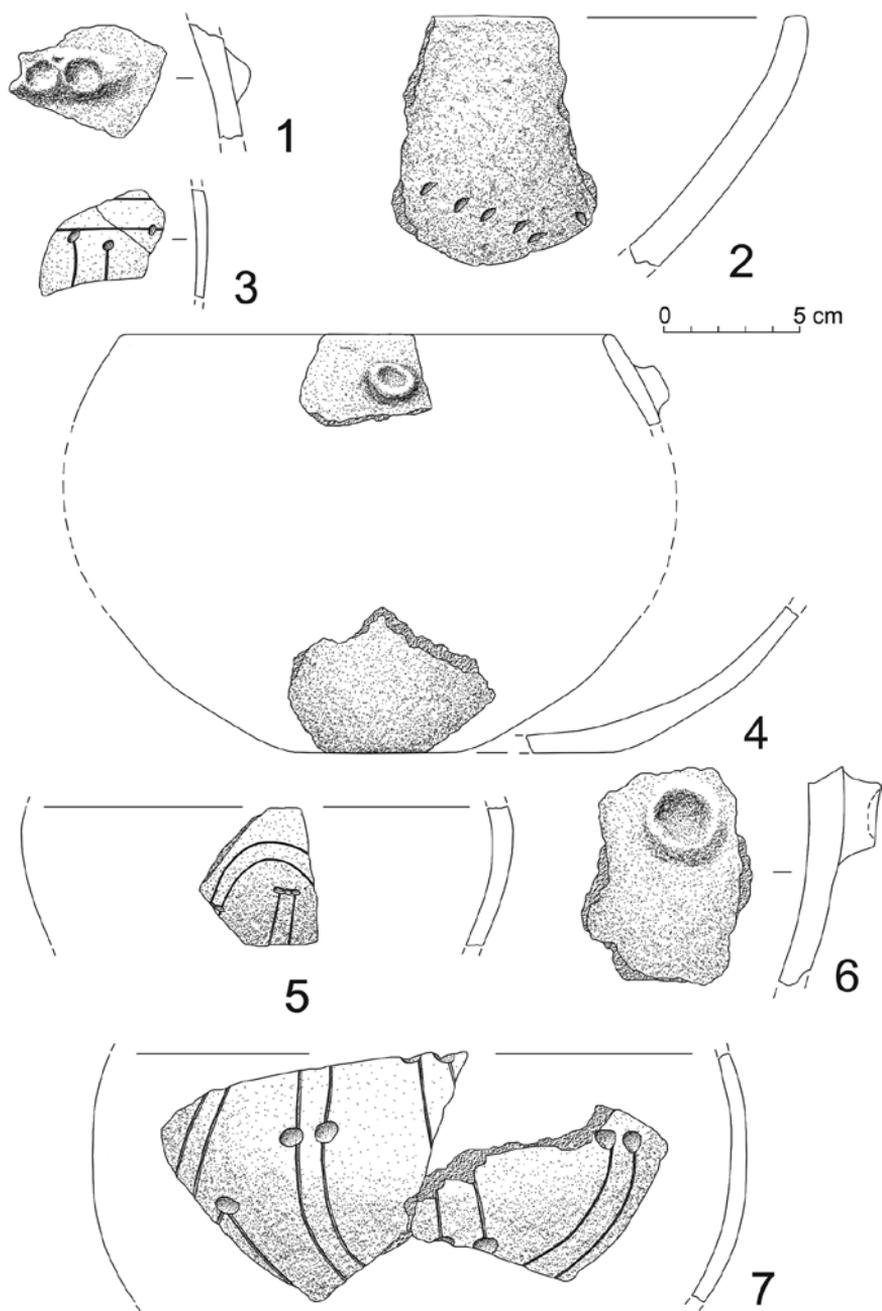


Abb. 8. Zwięczyca 3. Umlautbergangsphase von Notenkopfphase III zu Żeliezovcephase I.
Befund 36

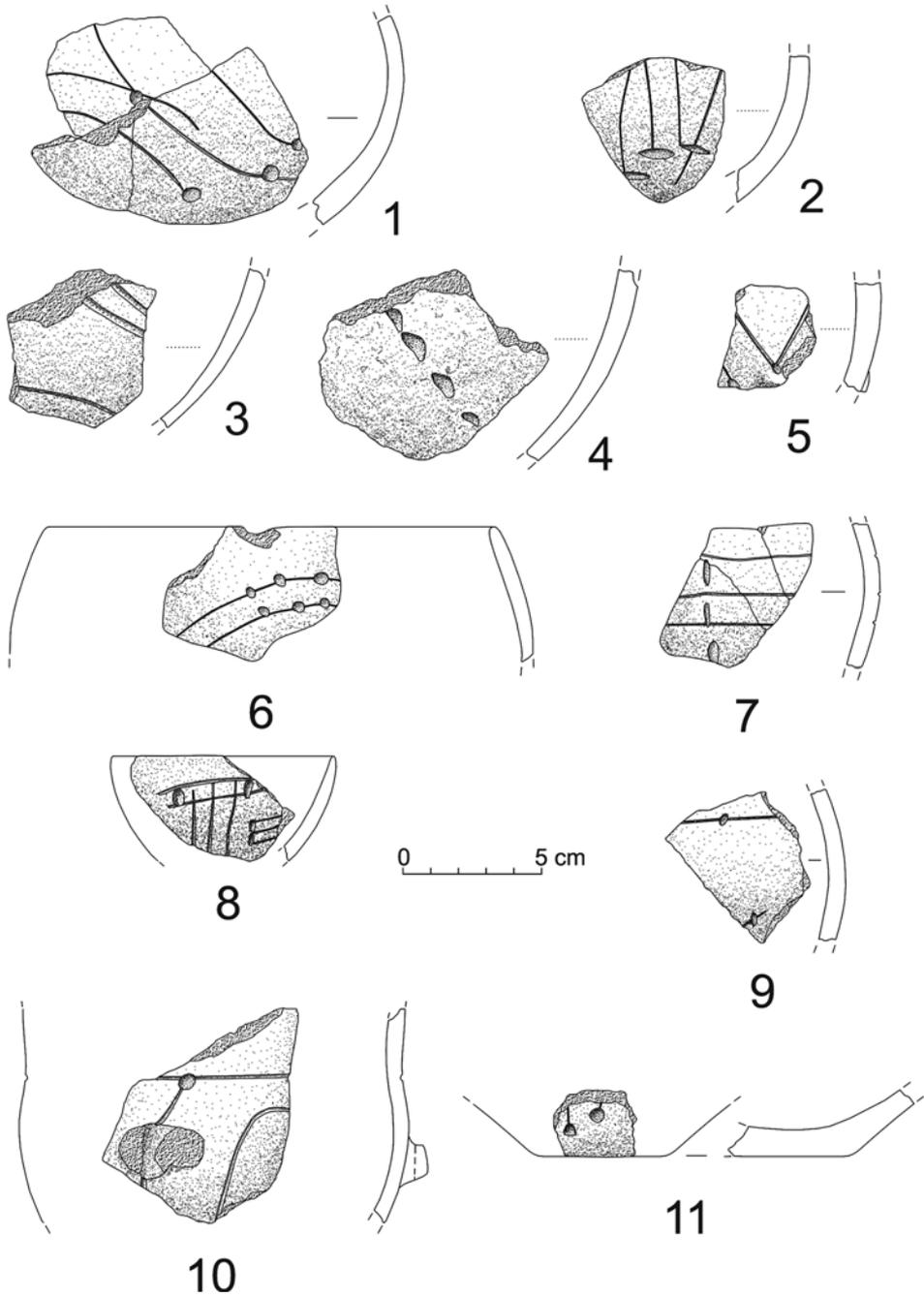


Abb. 9. Zwięczyca 3. Umlautbergangsphase von Notenkopfphase III zu Źeliezovcephase I. Befund 122 (1–6), 161 (7) und 286 (8–11)

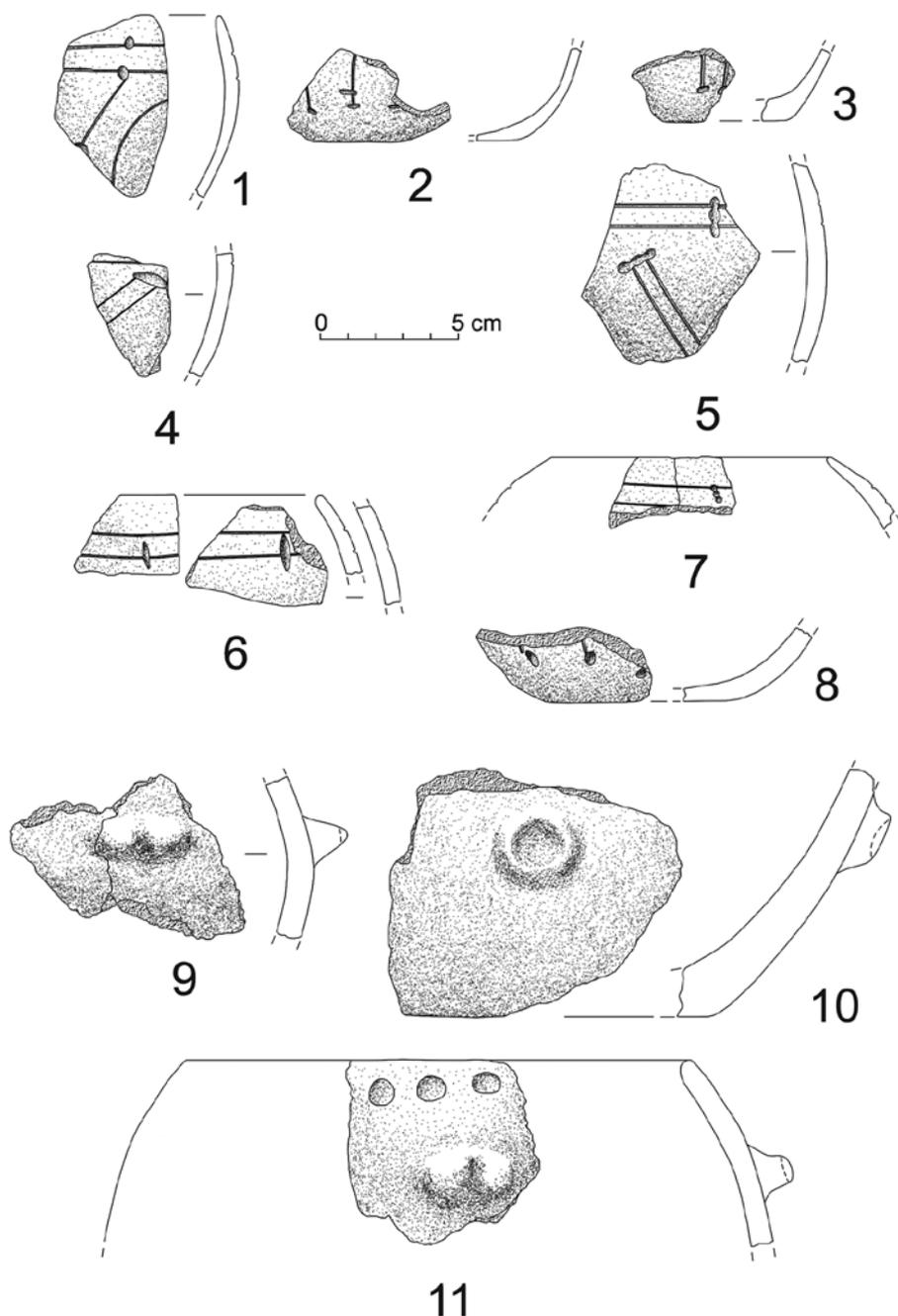


Abb. 10. Zwięczyca 3. Umlautbergangsphase von Notenkopfphase III zu Żeliezovcephase I. Befund 248 (1–4), 670 (6–11) und Kulturschicht (5)

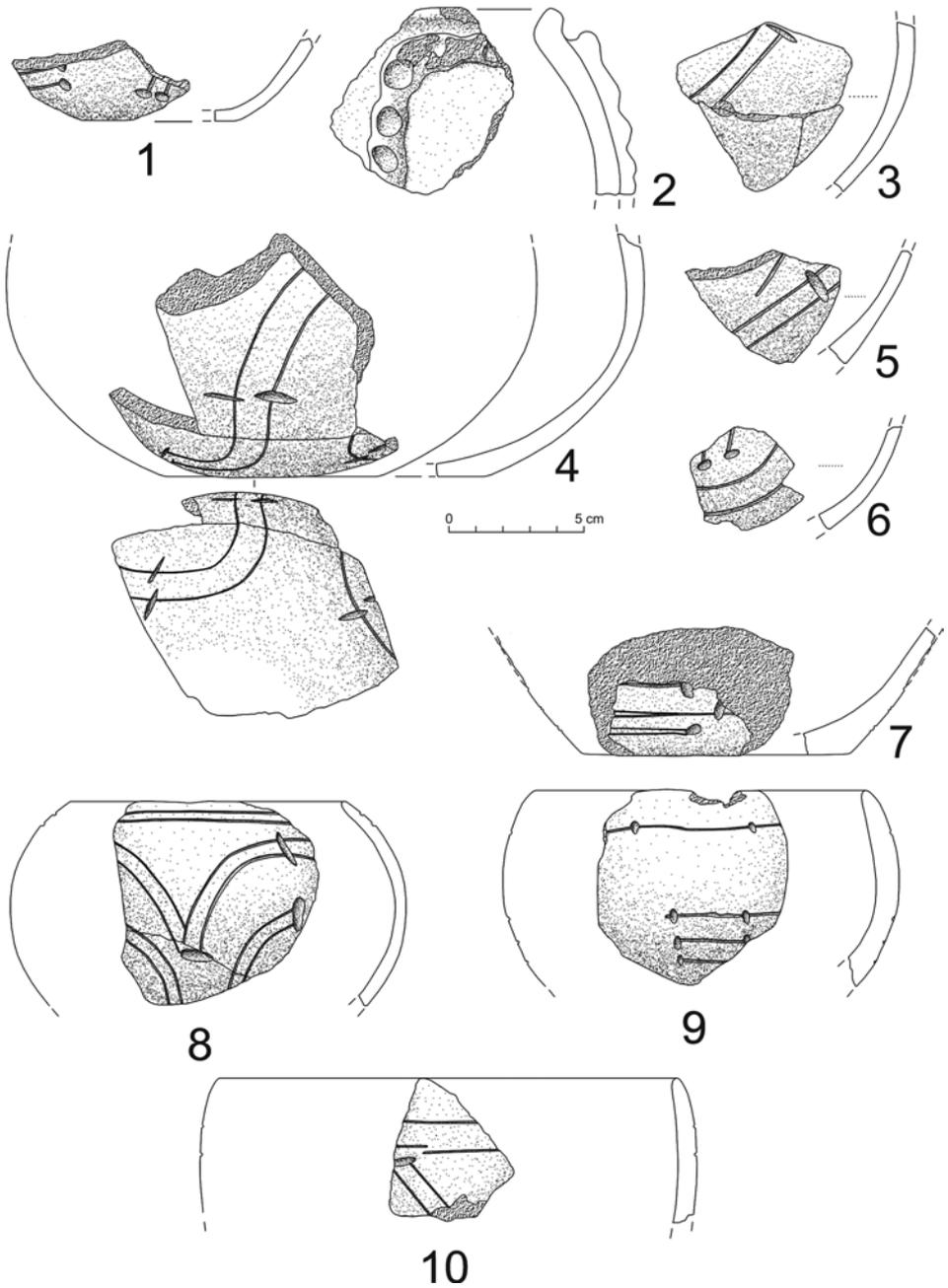


Abb. 11. Zwinyzycza 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Želiezovce I). Befund 34 (1–7), 289 (8–9) und 627 (10)

reich zum Vorschein. Die Fortsetzung der für die mittlere Phase der Linienbandkeramik charakteristischen Verzierungsmotive beobachtet man auch in Wolhynien, wo die Studien über Chronologie der Linienbandkeramik den Nachweis erbrachten, dass die Notenkopffornamentik sogar bis zur Phase ŽIIb fortgesetzt wurde (Dębiec 2012). Obwohl die Želiezovce-Kerben und die Notenköpfe zur gleichen Zeit auftreten, kommt es nur selten vor, dass beide Verzierungsmotive gleichzeitig auf denselben Gefäßen auftauchen. An der Fundstelle in Zwięczyca wurden zwei solche Beispiele verzeichnet (z. B. Abb. 12: 9). Ein einzelnes Exemplar dieser Art kommt auch von der Fundstelle Rzeszów-Śródmięście (Kadrow 1997, Abb. 10: b). Die dickwandige Keramik ist in dieser Phase weiterhin ähnlich wie früher verziert, d. h. mit ovalen Knubben mit Eindellungen (Abb. 12: 2, 3) oder plastischen Leisten, die zusätzlich mit Fingerkniffen (Abb. 12: 1) oder Fingertupfen (Abb. 11: 2) versehen wurden.

Die nächste chronologische Etappe ist der mittlere Abschnitt der späten Phase (ŽIIa). In Zwięczyca ordnete man ihm schon entschieden weniger Funde zu. Sie stammten u. a. aus dem Befund 46 (Abb. 13, 14) und aus der Kulturschicht. Zum Vorschein kommt eine neue, in früheren Phasen in Zwięczyca nicht registrierte Variante des bauchigen Gefäßes mit sehr kurzem abgesetztem und leicht ausladendem Hals (Abb. 14: 4). Was die Verzierung angeht, sind für diese Phase größere Želiezovce – Kerben in Begleitung von meistens zwei bzw. drei Ritzlinien kennzeichnend (Abb. 13: 2, 8, 14: 3). Weiterhin taucht die Notenkopfverzierung auf (Abb. 14: 1, 8). In der Verzierung der dickwandigen Gefäße beobachtet man das Auftauchen von charakteristischen plastischen Griffknubben mit sorgfältig zu beiden Seiten abgedrückten Eindellungen, die an einen stilisierten Tierkopf erinnern (Abb. 13: 3). Darüber hinaus stößt man auch auf zoomorphe Knubben (Abb. 13: 10), wie auch kleine mittels Fingerkniffverzierung gebildete Knubben (Abb. 13: 4). Fortgesetzt wurden ovale und längliche Knubben mit einer Eindellung in der Mitte, Fingertupfen- und Fingerkniffverzierung (Abb. 13: 12, 14: 5). Das zuletzt genannte Ornament bildet Streifen, auf denen das Fingerkniffmuster sehr nahe aneinandergereiht wurde, oder sich sogar manchmal überlappt (Abb. 14: 7).

Funde, die man an die Wende zwischen den Phasen ŽIIa und ŽIIb datieren kann, sind ausschließlich in der Kulturschicht entdeckt worden. Dazu gehört ein dünnwandiger Kumpf in Form einer Dreiviertelkugel mit sich überlappenden Notenköpfen, die in Gruppen zu je 4 oder 5 angeordnet wurden (Abb. 14: 9). Das Gefäß ist für die linienbandkeramischen Materialien aus der Phase ŽIIa/ŽIIb in Wolhynien charakteristisch (Dębiec 2012). Außer in Zwięczyca wurden die Gefäßfragmente mit einer ähnlichen Verzierung noch an zwei nah gelegenen Fundstellen entdeckt: Rzeszów-Osiedle Piastów (Kadrow 1990, Abb. 8: z, Abb. 9: s) und Rzeszów 117 (Czopek *et al.* 2012, Abb. 5: 1–2; Czopek *et al.* 2014, Taf. II, III). In Rzeszów-Osiedle Piastów rechnete man das Material aus dem Befund, in dem die besprochene Verzierungsart zum Vorschein kam, der Phasen ŽI (Kadrow 1990, Abb. 8) und Phase ŽIIa zu (Kadrow 1990, Abb. 9: s). Die neusten Forschungsergebnisse aus Wolhynien, wie auch von der Fundstelle 117 in Rzeszów lassen die besprochene Verzierung an die Wende der Phasen ŽIIa/ŽIIb, oder allein in die Phase ŽIIb datieren.

Das jüngste Inventar innerhalb der Linienbandkeramik stammt aus dem Befund 661. Da er nicht vollständig erforscht wurde (er befand sich teilweise außerhalb des Forschungsgeländes) und durch eine neuzeitlichen Störung gestört war, ist es schwierig, seine Funktion zu bestimmen. Allerdings handelte es sich um eine große Grube, die ähnlich wie die länglichen Gruben der Linienbandkeramik ausgerichtet war, deshalb kann man wohl die Vermutung wagen, dass sie auch eine ähnliche Funktion erfüllte. In der Befundverföhlung stieß man auf ein zahlreiches keramisches Inventar, das insgesamt 723 Keramikfragmente umfasste. Registriert wurden alle Grundformen der für die Linienbandkeramik an der Fundstelle in Zwięczyca charakteristischen Gefäße, und zwar: Kumpfe in Form einer Halbkugel (Abb. 16: 10) und einer Dreiviertelkugel (Abb. 16: 9), bauchige Gefäße mit abgesetztem Hals (Abb. 16: 1), Schüsseln (Abb. 15: 2, 3, 6), Hohlfußgefäße (Abb. 16: 3). Was die Verzierung anbelangt, waren die mit roter Farbe gefüllten Ritzlinien, manchmal in Begleitung von *Želiezovce* – Kerben am repräsentativsten (Abb. 16: 9, 11, 12). Darüber hinaus werden auch sehr große *Želiezovce* – Kerben in Verbindung mit einer Reihe von Ritzlinien (Abb. 15: 9), wie auch ein Verzierungsmuster in Form von zwei einander überlappenden *Želiezovce* – Kerben (Abb. 15: 1) beobachtet. Die beschriebenen Ziermuster und vor allem die gemalte Ornamentik, wie auch sehr große *Želiezovce* – Kerben, dazu noch die Anwesenheit der Hohlfußgefäße lassen das Fundmaterial aus dem Befund 661 in die Phase *ŽIIb*, und zwar allem Anschein nach an deren Ende datieren. Ähnlich datierte Inventare entdeckte man an LBK-Fundstellen in Rovanci in Wolhynien (Dębiec 2012). In dem behandelten Material registrierte man auch zahlreiche Importe der Bükk-Keramik (Abb. 16: 7, 8, 13, 15, 17: 3, 5). Trotz der so späten Datierung im Bereich der relativen Chronologie der Linienbandkeramik kommt in dem behandelten Inventar aus Befund 661 weiterhin noch Notenkopfverzierung vor (z. B. Abb. 15: 10, 16: 2, 17: 8). Die für die Phase *ŽIIb* charakteristische Verzierungsart kam auch auf der Keramik zum Vorschein, die aus der Kulturschicht gewonnen wurde – dazu kann man u. a. das Fragment einer eines kleinen Kumpfs mit Ritzlinienmotiv und einer sehr großen *Želiezovce* – Kerbe rechnen (Abb. 17: 11). Die Verzierung der dickwandigen Keramik weist keine Motive auf, die für die Phase *ŽIIb* charakteristisch wären. Die Gefäße wurden nach wie vor mit plastischen, darunter ovalen (Abb. 15: 8, 17: 6, 10) und länglichen Knubben (Abb. 16: 17) verziert, die manchmal mit zusätzlichen Eindellungen versehen waren (Abb. 16: 16). In Gebrauch waren auch plastische Leisten, oft in Begleitung von Fingernagelverzierung (Abb. 15: 5), oder nur Fingernagel- (Abb. 15: 11) bzw. Fingertupfenverzierung (Abb. 16: 14, 17: 1).

In Südostpolen legte man bislang keine Funde frei, die auf die *Želiezovce*-Phase III d. h. die Endphase dieser Kultur bezogen werden könnten (Czekaj-Zastawny 2008, 116). Zahlreich mit roter Farbe verzierte Gefäßfragmente aus Befund 661 lassen vermuten, dass man hier mit dem Ausgang der Phase *ŽIIb* oder sogar mit der Übergangsphase *Ž IIb/ŽIII* zu tun hat. Dies wären die chronologisch jüngsten Funde der Linienbandkeramik, die in Südostpolen registriert wurden und die etwas jüngere sind als das schon angeführte Inventar aus der LBK-Siedlung von Rovanci in Wolhynien (Dębiec 2012).

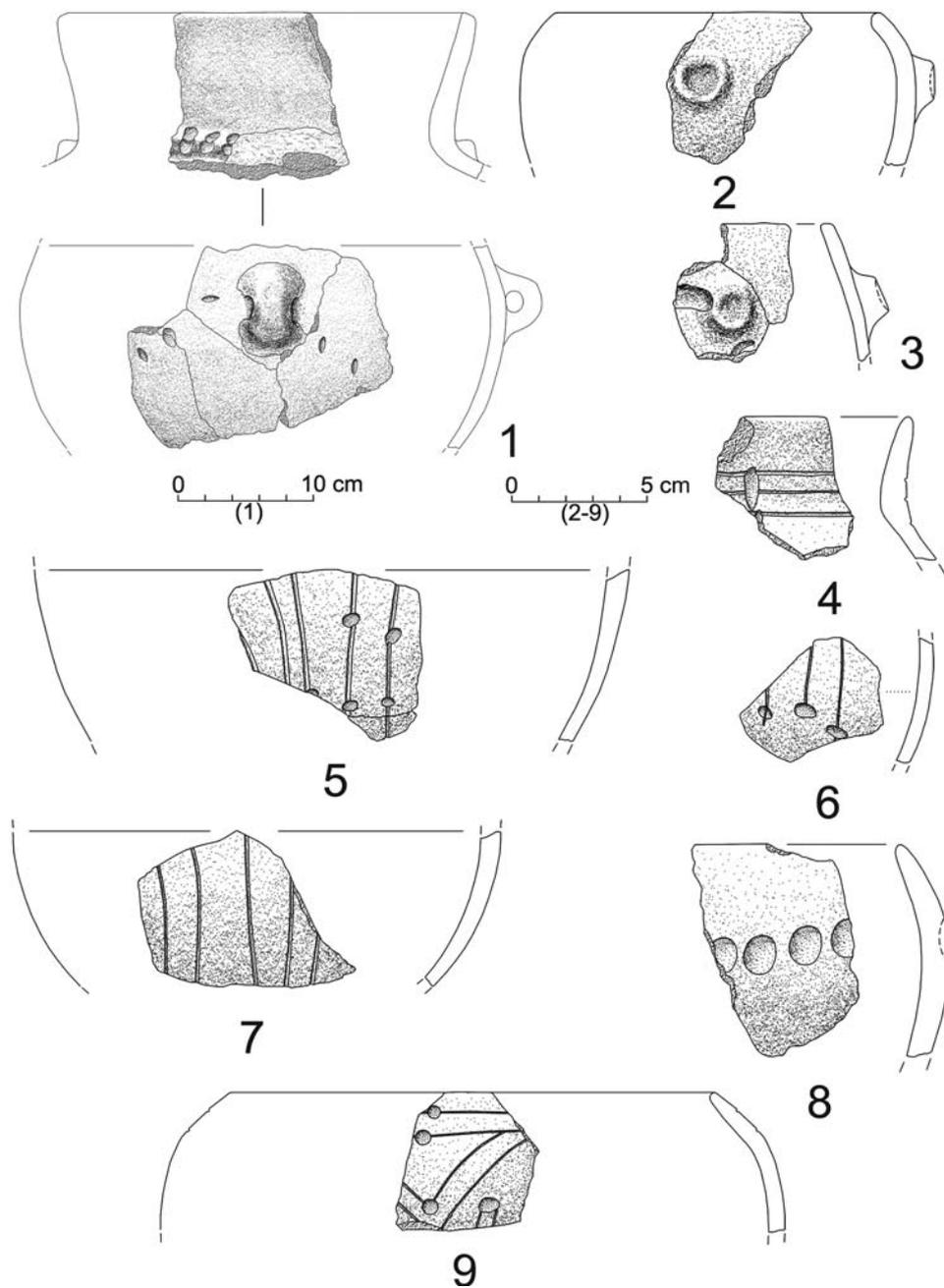


Abb. 12. Zwiężyca 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Żeliezowce I).
Befund 536

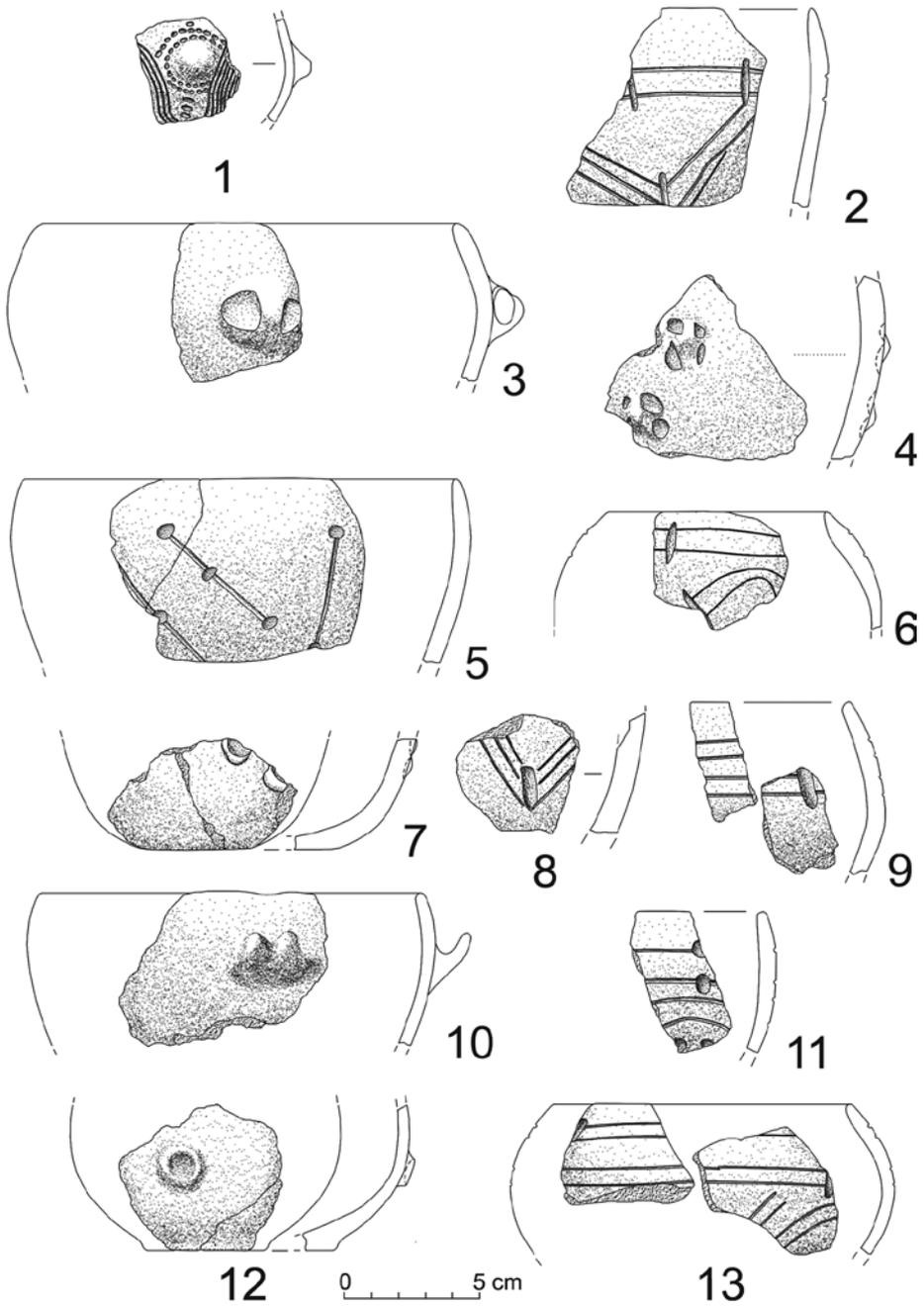


Abb. 13. Zwięzycza 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Želiezovce IIa). Befund 46

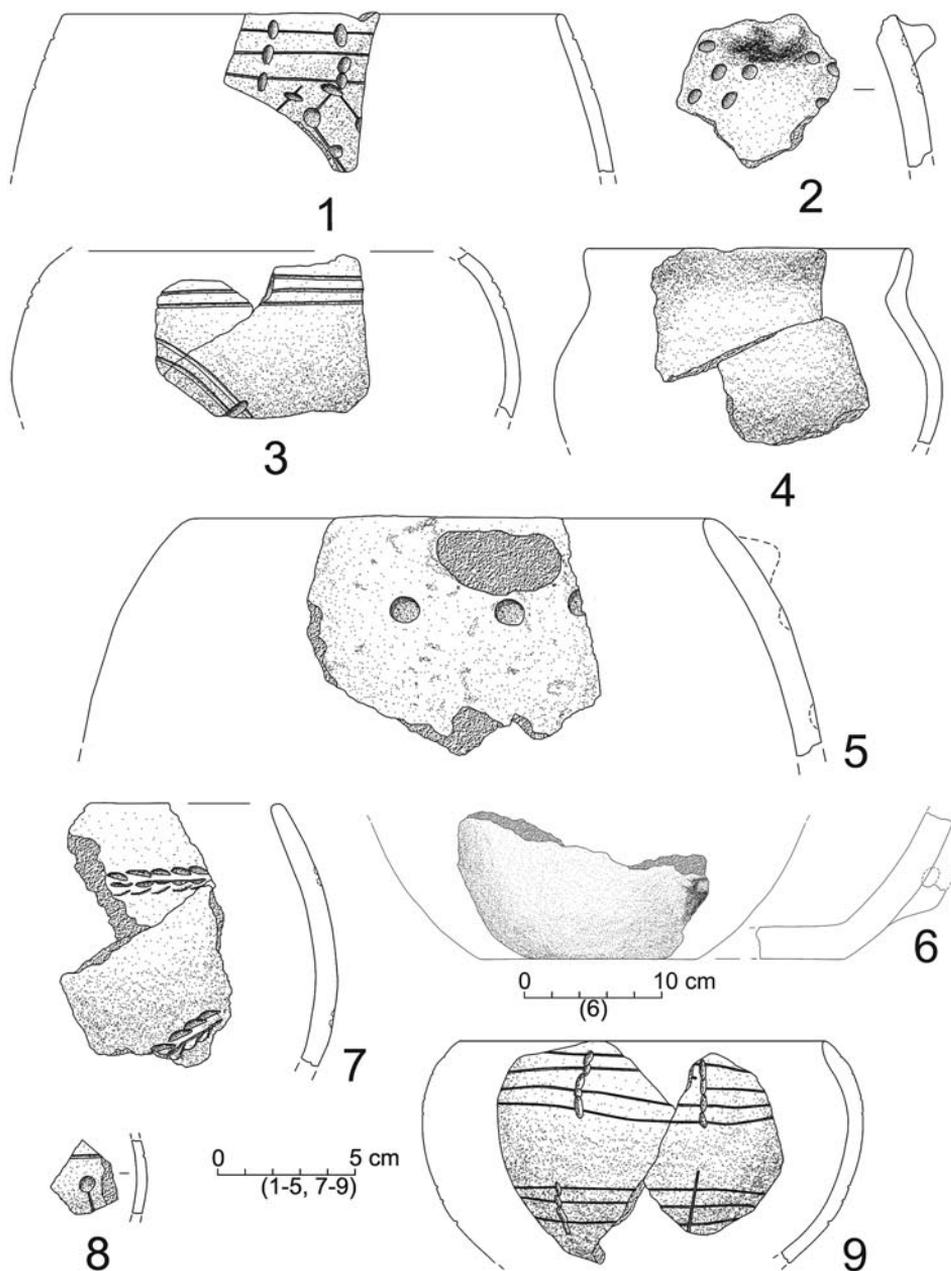


Abb. 14. Zwiężczyca 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Żeliezowce IIa). Befund 46. Ende von Żeliezowce IIa/Beginn von Żeliezowce IIb. Kulturschicht (9)

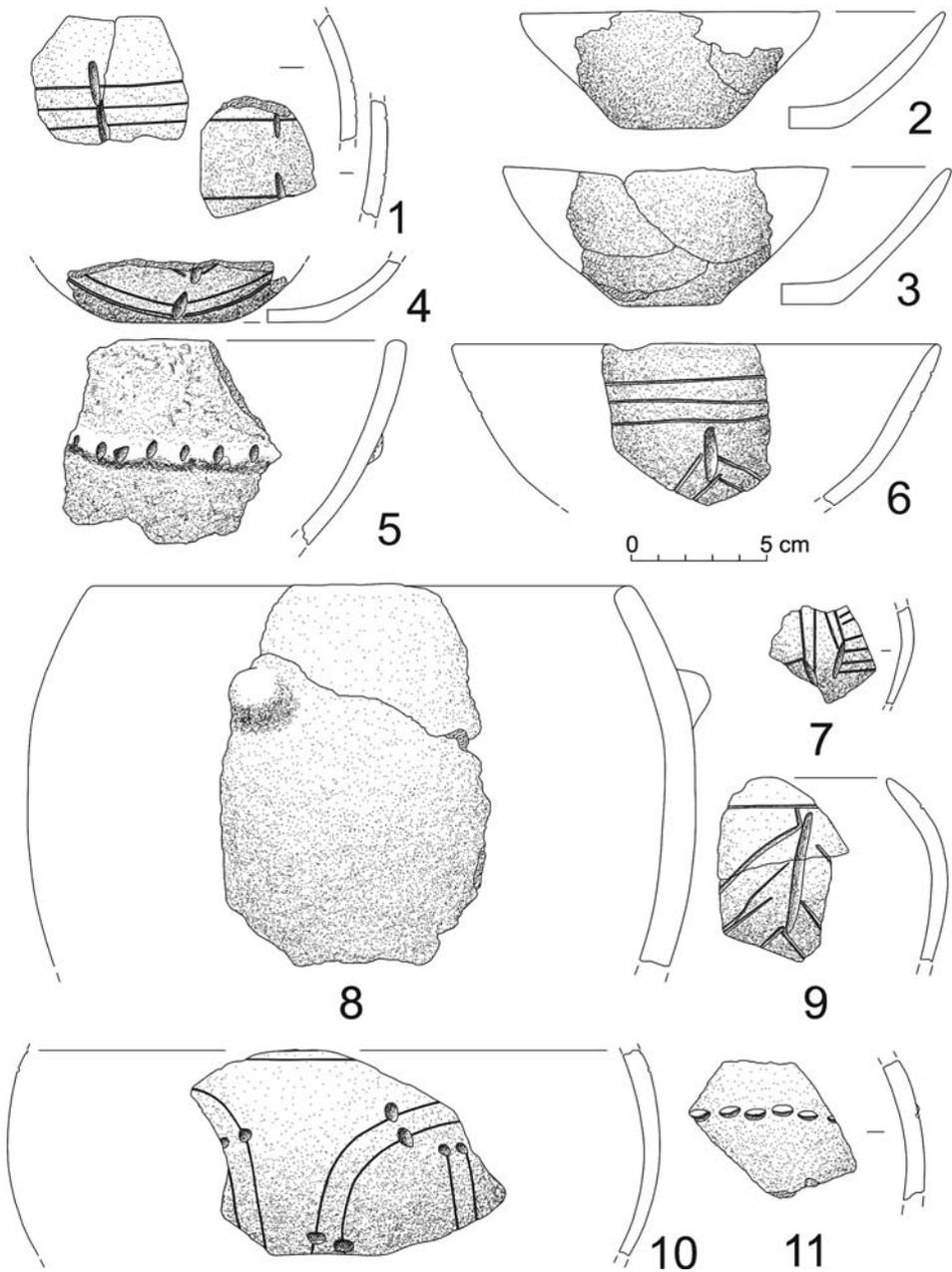


Abb. 15. Zwięczyca 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Želiezovce IIb/III).
Befund 661

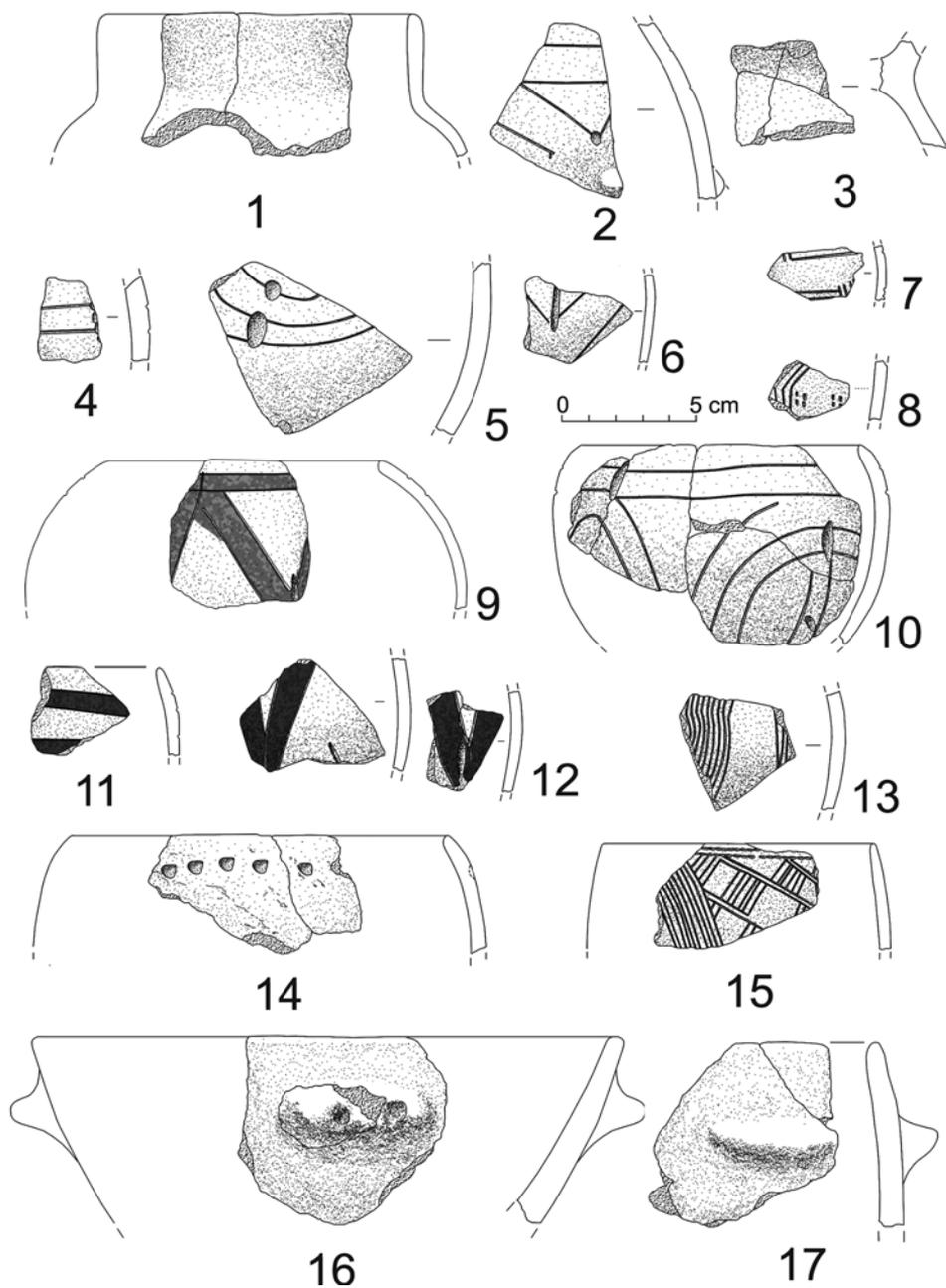


Abb. 16. Zwęzyca 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Żeliezovce IIb/III).
Befund 661

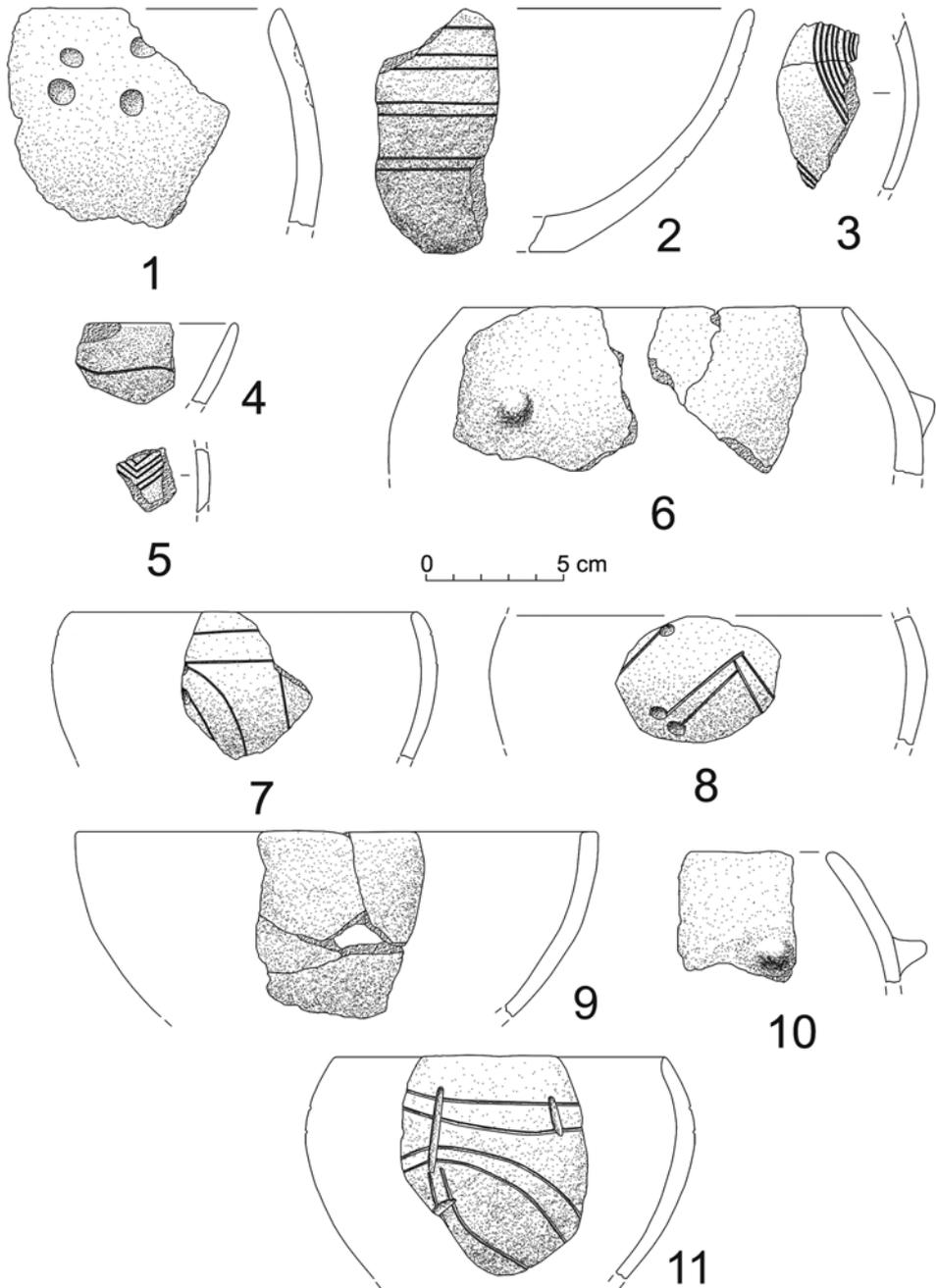


Abb. 17. Zwiężyca 3. Die späte Phase der Linienbandkeramik (Želiezovce IIb/III). Befund 661 (1–10) und Kulturschicht (11)

5. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Zusammenfassend ist Folgendes zu konstatieren. Die Linienbandkeramik aus Zwiężczyca lässt sich gut in das am Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts für Südostpolen entwickelte Schema der relativen Chronologie einfügen (Kadrow 1990). Die zahlreichen Funde aus der behandelten Fundstelle lassen dieses Schema ein wenig modifizieren und ergänzen. Die Ähnlichkeit der Funde mit dem archäologischen Material aus Wolhynien ist nicht zu übersehen. Die Fundstelle in Zwiężczyca lässt die chronologische Entwicklung der Linienbandkeramik von ihrer Frühphase bis zu ihrem Ausgang verfolgen. Zum ersten Mal wurden für diesen Teil Polens geschlossene Fundinventare veröffentlicht, die sich auf die Phase ŽIIB beziehen. Von besonderer Bedeutung ist der Nachweis von Gefäßbemalung, die in ganz Polen sehr selten zum Vorschein kommt. Die Einteilung der Verzierung in die für die dick- und dünnwandige Keramik charakteristische Muster wiederholt die Regelmäßigkeiten, die an anderen Fundstellen der Linienbandkeramik beobachtet wurden. Plastische Knubben und Leisten, Fingertupfen- und Fingernagel-, wie auch Fingerkniffverzierung sind für die dickwandigen Gefäße kennzeichnend, während Ritz- und Malverzierung für die dünnwandige Ware typisch sind. Henkel werden in beiden Gefäßgruppen beobachtet. Von der angeführten, aufgrund der Keramiktypen erstellten Einteilung der Verzierungstechniken gibt es einzelne Abweichungen in Gestalt von gleichzeitigem Vorkommen der plastischen Knubben, des Ritzlinienornaments und der Notenköpfe (Abb. 16: 2). Bei den chronologischen Studien rangiert die Zierform der dünnwandigen Gefäße entschieden auf Platz eins, während die Verzierung der dickwandigen Gefäße nur begrenzt eingesetzt werden kann. Bei der Analyse der relativen Chronologie sind auch die Charakteristik der Gefäßformen und die Machart der Gefäße hilfreich (in letzterem Falle insbesondere für die früheste Phase).

Literatur

- Czekaj-Zastawny A. 2008. *Osadnictwo społeczności kultury ceramiki wstęgowej rytej w dorzeczu górnej Wisły*. Kraków: Instytut Archeologii i Etnologii PAN.
- Czopek S., Niemasik D. und Pasterkiewicz W. 2012. Wstępne wyniki badań wykopaliskowych przeprowadzonych na stanowisku 117 w Rzeszowie zlokalizowanym na obwodnicy miasta. In S. Kadrow (Hrsg.), *Raport 2007–2008* 1. Warszawa: Narodowy Instytut Dziedzictwa, 557–594.
- Czopek S., Niemasik D., Pasterkiewicz W. und Pelisiak A. 2014. *Rzeszów, stanowisko 117 — osada wielokulturowa*. Rzeszów: Muzeum Okręgowe w Rzeszowie.
- Dębiec M. 2006. Osada kultury ceramiki wstęgowej rytej w Łańcucie stanowisko 3 (badania w roku 1987 i 1989). Część pierwsza — materiały. *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego* 27, 27–64.

- Dębiec M. 2012. *Kultura ceramiki wstęgowej rytej na Ukrainie*. Rzeszów (unveröff. Promotionsarbeit im Archiv des Archäologischen Instituts, Rzeszów Universität).
- Dębiec M. 2014. *Zwiężczyca 3. Eine bandkeramische Siedlung am Wisłok*. Rzeszów: Oficyna Wydawnicza ZIMOWIT.
- Dębiec M. und Saile T. 2015. Zu den östlichsten Siedlungen der frühen Bandkeramik. *Prähistorische Zeitschrift*, im Druck.
- Gruszczyńska A. 1992. Sprawozdanie z badań wykopaliskowych na osadzie neolitycznej w Łańcucie w latach 1985–1990. *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1985–1990*. Rzeszów: Muzeum Okręgowe w Rzeszowie, 119–130.
- Grygiel R. 2004. *Wczesny neolit. Kultura ceramiki wstęgowej rytej (= Neolit i początki epoki brązu w rejonie Brześcia Kujawskiego i Osłonek 1)*. Łódź: Fundacja Badań Archeologicznych Imieniem Profesora Konrada Jażdżewskiego, Muzeum Archeologiczne i Etnograficzne w Łodzi.
- Kadrow S. 1990. Osada neolityczna na stan. nr 16 w Rzeszowie na Osiedlu Piastów. *Sprawozdania Archeologiczne* 41, 9–76.
- Kadrow S. 1997. Osada kultury ceramiki wstęgowej rytej na stanowisku 3 w Rzeszowie-Staromieściu. *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego* 18, 5–27
- Kulczycka-Leciejewiczowa A. 1979. Pierwsze społeczeństwa rolnicze na ziemiach polskich. Kultury kręgu naddunajskiego. In W. Hensel und. T. Wiślański (Hrsg.), *Neolit (= Prahistoria ziem polskich 2)*. Wrocław: Ossolineum, 19–164.
- Pavúk J. 2005. Typologische Geschichte der Linearbandkeramik. In J. Lüning, Ch. Frirdich und A. Zimmermann (Hrsg.), *Die Bandkeramik im 21. Jahrhundert. Symposium in der Abtei Brauweiler bei Köln vom 16.9–19.9.2002*. Rahden/Westf.: Marie Leidorf, 17–39.
- Pyzel J. 2010. Zofipole/ačkovy/Flomborn. On the problems of Polish subphase Ib of the Linear Band Pottery Culture. In J. Šuteková, P. Pavúk, P. Kalábková und B. Kovár (Hrsg.), *Panta Rhei. Studies on the Chronology and Cultural Development of South-Eastern and Central Europe in Earlier Prehistory. Presented to Juraj Pavúk on the Occasion of his 75th Birthday (= Studia Archaeologica et Mediaevalia 11)*. Bratislava: Facultas Philosophica. Universitatis Comenianae Bratislavensis, 539–547.
- Sebók K. 2014. Bükk-Keramik in Zwiężczyca. In M. Dębiec, *Zwiężczyca 3. Eine bandkeramische Siedlung am Wisłok*. Rzeszów: Oficyna Wydawnicza ZIMOWIT, 80–85.